UNIKLINIK KÖLN

Klinik und Poliklinik für Nuklearmedizin
Direktor: Univ.-Prof. Dr. A. Drzezga

Kerpener Straße 62 • 50937 Köln
Tel.: 0221 / 478-4052
http://nuklearmedizin.uk-koeln.de

Schilddrüsenkarzinom

(Patienteninformation)

Sehr geehrte Patientin, sehr geehrter Patient,

nach Operation eines bösartigen Schilddrüsentumors sind Sie zur Radioiodtherapie zu uns überwiesen worden. Hiermit möchten wir Ihnen eine Erstinformation geben, was Sie im Rahmen der Therapie bei uns erwartet.

Ziel der Radioiodtherapie: Es ist operativ meist nicht möglich, die Schilddrüse völlig zu entfernen. Um Ihnen jedoch die Sicherheit geben zu können, dass kein Tumorgewebe mehr nachwachsen kann, soll die Radioiodtherapie dieses Restgewebe komplett beseitigen. Durch verschiedene Voruntersuchungen (z.B. Ultraschall, Szintigraphie) werden wir die Größe des Restgewebes abschätzen.

Wie wirkt das Radioiod? Das Radioiod wird als Kapsel geschluckt. Schilddrüsenzellen und in den meisten Fällen auch die Zellen von Schilddrüsentumoren nehmen Radioiod auf. Das Radioiod kann durch seine Strahlung Schilddrüsenzellen zerstören und schont gleichzeitig aufgrund seiner kurzen (wenige mm) Reichweite im Gewebe die benachbarten Organe. Mit dem Blut wird das Radioiod durch den ganzen Körper transportiert und "findet" so die Schilddrüsenzellen überall im Körper, so dass auch Tumorabsiedlungen erfolgreich therapiert werden können.
Ein geringer Teil der Strahlung verlässt den Körper und ist von außen messbar. Dies ermöglicht das Erstellen von Bildern vom gesamten Körper (Ganzkörperszintigraphie) zur Kontrolle des Therapieerfolges.
Von der Wirkung spüren Sie bei der Therapie im Regelfall nichts. Gelegentlich kann es zu einer Schwellung des Schilddrüsen-Restgewebes kommen mit Halsschmerzen. Dies ist jedoch durch Kühlen und Medikamente gut zu behandeln.

Nebenwirkungen wie Haarausfall oder Übelkeit, wovon sie vielleicht bei anderen Tumorpatienten während einer Chemotherapie oder einer Bestrahlung des Körpers von außen gehört haben, treten bei der Radioiodtherapie nicht auf.
Wegen der Entfernung der Schilddrüse kommt es nach der Operation zu einer Schilddrüsenunterfunktion. Dies kann zu einer Gewichtszunahme mit Anschwellen von Fingern, Knöcheln und Gesicht führen. Auch Frieren, eine depressive Stimmungslage, allgemeine Schwäche und Müdigkeit oder eine tiefere Stimme können auftreten. Diese Symptome sind jedoch vorübergehend und verschwinden, sobald Sie anschließend Schilddrüsenhormone einnehmen.

Die Unterfunktion ist jedoch eine Voraussetzung, damit die Schilddrüsenzellen das Radioiod aufnehmen. Daher werden Schilddrüsenhormone erst nach der Radioiodtherapie gegeben und vorbereitend vor jeder erneuten Therapie wieder abgesetzt. In bestimmten Fällen muss später zur Ganzkörperszintigraphie das Schilddrüsenhormon nicht abgesetzt werden, stattdessen erhalten Sie rekombinantes humanes TSH (rhTSH).

Langzeitfolgen bestehen darin, dass Sie lebenslang Schilddrüsenhormone einnehmen müssen. Die notwendige Dosis wird durch Blutkontrollen regelmäßig geprüft. Weitere Kontrolluntersuchungen hängen vom Ausmaß der Erkrankung ab und sind daher im Einzelfall verschieden.

Da eine geringe Menge Radioiod sich bei der Therapie auch in den Speicheldrüsen anreichert, ist es wichtig, dass Sie den Speichelfluss durch reichliches Trinken und Lutschen von Zitronenbonbons oder Zitronenscheiben (werden auf der Station verteilt) fördern. Sie schützen sich so vor einer Funktionsstörung der Speicheldrüsen.

Aus Büchern oder durch Gespräche mit anderen Patienten haben Sie eventuell gehört, dass es ein erhöhtes Leukämierisiko nach Radioiodtherapie gibt. Dies ist nicht falsch, spielt jedoch nur bei solchen Patienten eine Rolle, bei denen die Behandlung außergewöhnlich hohe Gesamtdosen (über 22 GBq = über 600 mCi) Radioiod erfordert. Dies ist nur dann der Fall, wenn die Erkrankung durch zahlreiche Tumorabsiedelungen ein lebensbedrohliches Ausmaß hat. Für Sie ist dies im Rahmen der bevorstehenden Radioiodbehandlungen kein bedeutsames Risiko. Hierüber würden wir Sie gegebenenfalls gesondert aufklären und Vorsichtsmaßnahmen treffen.
Sicher konnten wir nicht alle Fragen mit dieser Erstinformation klären. Bitte stellen Sie uns alle Fragen, die Sie beschäftigen, damit wir ihnen unnötige Sorgen und Ängste ersparen können.